dungsbeteiligung, -verhalten und -angebot lag. Cordes und Töpper erläutern die Zielsetzung und die exemplarisch dargestellte methodische Vorgehensweise der Weiterbildungstests der Stiftung Warentest und thematisieren dabei auch selbstkritisch einen (noch) zu geringen Bekanntheitsgrad der Tests bei den Verbrauchern. Der von Ehrental vorgestellte Expertenmonitor des BIBB dient dagegen primär als Indikator für die weitere Entwicklung der Weiterbildungsbranche und basiert auf Prognosen von Experten aus Weiterbildungspraxis, Administration und Wissenschaft. Abschließend verdeutlicht Schade anhand der Weiterbildungsdatenbank KURS die Notwendigkeit zentraler Datenbanken zur Herstellung von mehr Transparenz auf dem Weiterbildungsmarkt, zeigt aber gleichzeitig das Potenzial dieser Daten zur Diagnose aktueller Entwicklungen und Trends auf dem Weiterbildungsmarkt, auch wenn diese angesichts mangelnder Repräsentativität eher hypothetischen Charakter haben.

Mit diesem Herausgeberwerk liegt eine wesentliche Orientierungshilfe angesichts einer Fülle von Instrumenten des Weiterbildungsmonitoring vor, die für wissenschaftlich Interessierte, aber auch für bildungs- und wissenschaftspolitische Entscheidungsträger einen Überblick über die Datenlage zur Weiterbildungsentwicklung in Deutschland und – zumindest im ersten Beitrag – in Europa bietet; Experten der Weiterbildungsforschung werden dem Band eher wenig Neues entnehmen. Nicht die exemplarisch ausgewählten Befunde der einzelnen Erhebungen stehen im Zentrum, sondern deren Methodik und insbesondere die Reichweite der verschiedenen Datensätze, wobei sich deren Grenzen – da von den an der Erhebung Beteiligten selbst dargestellt – eher beiläufig andeuten. Dem Buch kann in der Gesamtschau eine solide und fundierte Darstellung der Inhalte, Intentionen und Foki der Datensätze zugesprochen werden.

Bernhard Schmidt

Heckhausen, Jutta/Heckhausen, Heinz
Motivation und Handeln
(Springer Verlag). 3. Aufl. Berlin 2006, 510 Seiten, 49,95 Euro, ISBN 3-540-25461-7

Was bewegt einen Menschen, ein 450 Seiten starkes Buch zu lesen?

Der Sammelband „Motivation und Handeln“ gibt zwar keine konkrete Antwort auf diese Frage, dennoch werden in fünfzehn Kapiteln empirisch fundierte Forschungsergebnisse und daraus resultierende Theorien vorgestellt, die der grundsätzlichen Frage nachgehen, warum Menschen etwas tun.

Die Anfänge der Motivationsforschung lassen sich unter anderem auf Wilhelm Wundt, William James oder seinen Schüler Thorndike, die bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts tätig waren, zurückführen. Im Laufe der Zeit haben sich weitere Größen der Psychologie, z. B. Narziß Ach, Lewin oder Pawlow, ebenfalls der Frage gewidmet, wie sich Verhalten erklären lässt. Dementsprechend umfangreich sind mittlerweile die Erkenntnisse auf diesem Gebiet. So schreibt Jutta Heckhausen bereits im Vorwort: „… die gesamte Motivationspsychologie in ihrer Breite und Tiefe zu überblicken, ist ein intellektueller Herkulesanspruch, dem nach Heinz Heckhausen wohl kein Wissenschaftler mehr alleine gerecht wird.“ (S. VII). Aus diesem Grund sind zwölf Schüler Heckhausens hinzugezogen worden, um die bestehenden Ergebnisse und wichtigsten Neuerungen zusammenzufassen. Das Ergebnis ist die vorliegende dritte Auflage des Lehrbuches „Motivation und Handeln“.

Motivation wird als Ausrichtung des Verhaltens auf erwartete Folgen verstanden, um derentwillen die Handlung hinsichtlich Energieaufwand und Richtung gesteuert wird. Grundlage der Motivation sind Motive, die als kognitiv, emotionale Elaboration von Bedürfnissen begriffen werden. Im Verlauf der Ontogenese bzw. Sozialisation werden diese generiert und bei Erfolg versprechend antizipierten Situationen aktiviert. So bedarf es der Komponenten: Situation und Person, um Verhalten zu erklären bzw. vorherzusagen. Speziell die Erwartungs-Wert-Theorien beschäftigen sich mit deren Interaktion. Der Person werden als universell gültige Charakteristiken zum einen das Streben nach Selbstwirksamkeit und zum anderen die Organisation von Zielengagement und Zieldistanzierung unterstellt. Neben diesen Charakteristiken wird die Diskussion um Kategorien von Grundmotiven skizziert. Sie ist heutzutage an dem Punkt angelangt, an dem Leistung, Macht und Anschluss – bezogen auf soziale Bindungen – den größten Einfluss zu-

gesprochen bekommen. Diese Aspekte werden in den Kapiteln 6 bis 8 ausführlich vorgestellt und ebenfalls verschiedene Methoden der Motivmessung erklärt und diskutiert.

Besondere Beachtung erhalten zwei Motivationstheorien: das erweiterte kognitive Motivationsmodell und das Rubikonmodell der Handlungsphasen. Ersteres ist gekennzeichnet durch die (1) Ausgangslage, welche sich aus Person und Situation zusammensetzt, (2) die Handlung, (3) das Handlungsergebnis und (4) die etwaigen Folgen. Im Unterschied dazu beschäftigt sich das Rubikon-Modell mit dem Aspekt der Volition, der Handlung selbst. Es wird ein Verlauf beschrieben, bei welchem der/die Handelnde anfangs Wünsche anhand von Argumenten, die für oder gegen die Erreichbarkeit sprechen, abwägt. Im Anschluss werden effiziente Handlungsschritte geplant, entsprechende Teilhandlungen bei situativer Gelegenheit initiiert und deren Folgen am Ende bewertet. Sämtliche Aspekte dieser Modelle werden ausführlich erläutert.

Jutta Heckhausen erhebt den Anspruch, ein Lehrbuch herausgegeben zu haben, in welchem es gelungen sei, „das hoch komplexe Gebiet der Motivationspsychologie so dazustellen, dass es sich dem Studenten leicht erschließt und zugleich für den motivationspsychologischen Experten und Forscher informativ und anregend ist“ (S. VIII). Kritisch anzumerken sind an dieser Stelle die hirnphysiologischen Grundlagen, die in diesem Lehrbuch bei Bedarf angeführt werden. Diese sind zwar weder fehl am Platz noch überflüssig, jedoch fällt es dem medizinischen Laien schwer, diese, anhand des Buches zu einem umfassenden Bild der biomechanischen Abläufe im menschlichen Organismus zusammenzusetzen.

Was kann dieses Werk nun für die Erwachsenenbildung leisten? In dem Buch wird kaum Lernmotivation behandelt und zu Motivationsprozessen in Gruppen ist noch nicht einmal eine Seite verfasst worden. Dennoch tauchen einige Schlüsselbegriffe auf, die aus der Erziehungswissenschaft nicht mehr wegzudenken sind. Beispielsweise „Bedürfnis“, welches aus der psychologischen Sichtweise betrachtet und in einen größeren Kontext eingeordnet wird. Hieraus ließe sich eine begriffliche Präzisierung, oder gar Bündelung erarbeiten. Ebenso findet sich in dem Aufsatz von Falko Rheinberg eine Diskussionsskizze der intrinsischen und extrinsischen Motivation. Entgegen der unter Pädagogen weit verbreiteten Meinung, die Motivation werde im Handelnden selbst erzeugt bzw. von außen angeregt, bietet Rheinberg Alternativen, die in der Psychologie diskutiert werden. Unter anderem die die tätigkeitsbezogene Sichtweise. Hierbei wird intrinsisch als Anreiz, der durch die Tätigkeit selbst angeregt wird, aufgefasst. Extrinsische Motivation liegt hingegen vor, wenn statt der Tätigkeit, die erwarteten Folgen den Anreiz darbieten. Ferner wird unter dem volitionstheoretischen Forschungsstrang die Frage untersucht, warum Handlungen begonnen werden, oder eben nicht; was begünstigende, oder behindernde Faktoren sein können. Gerade für die Makrodidaktik finden sich hier Hinweise, wie man Personen motivieren kann, sich für einen Kurs zu entscheiden.

Marcel Neumeier

Kade, Sylvia
Altern und Bildung. Eine Einführung.
(Erwachsenenbildung und lebensbegleitendes Lernen, Bd. 7)
(W. Bertelsmann Verlag) Bielefeld 2006, 254 Seiten, 24,90 Euro, ISBN 978-3-7639-3329-7

Die Literaturlage zum Thema Altersbildung ist bislang sehr heterogen. Diesem empirisch permanent wachsenden Bereich der Erwachsenenbildung widmet sich Sylvia Kade in ihrem Einführungsband „Alter und Bildung“, in dem sie ausführlich theoretische und didaktische Aspekte des Themas sowohl integrativ als auch differenziert darstellt. Das Werk gliedert sich in fünf Kapitel, die sich sukzessive der von Sylvia Kade entwickelten „Didaktik der differentiellen Bildung“ annähern. Dabei ist diese Didaktik weit mehr als eine reine Handlungsanweisung, vielmehr stellt sie eine anspruchsvolle Reflexion der Praxis der Altersbildung dar. Eine Bildungsdidaktik, verstanden als „Lernen im Lebenslauf“ (Kap.5), bedarf unterschiedlicher Thematisierungen von Altern, die hier in Form von Bildungsperspektiven beschrieben werden, wobei institutionelle und lebensweltliche Aspekte integriert werden:

- Bildung im Alter fokussiert den Biografiebezug und damit den Selbstbezug
- Bildung für das Alter berücksichtigt die Dynamiken von Lebensphasen